

①⑨ BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

①⑫ **Offenlegungsschrift**
①⑪ **DE 38 18 426 A 1**

②① Aktenzeichen: P 38 18 426.5
②② Anmeldetag: 31. 5. 88
④③ Offenlegungstag: 7. 12. 89

⑤① Int. Cl. 4:
C08 F 220/04
C 08 F 222/16
C 08 F 222/38
C 08 F 2/10
C 11 D 3/37
// (C08F 220/04,
222:02, 222:22, 220:20,
220:28, 236:20)

Behördenangabe

DE 38 18 426 A 1

⑦① Anmelder:
BASF AG, 6700 Ludwigshafen, DE

⑦② Erfinder:
Seelmann-Eggebert, Hans-Peter, Dr., 6905
Schriesheim, DE; Böckh, Dieter, Dr.; Hartmann,
Heinrich, Dr., 6703 Limburgerhof, DE; Trieselt,
Wolfgang, Dr., 6700 Ludwigshafen, DE; Baur,
Richard, Dr., 6704 Mutterstadt, DE

⑤④ Verfahren zur Herstellung von wasserlöslichen Polymerisaten und ihre Verwendung

Verfahren zur Herstellung von wasserlöslichen Polymerisaten mit K-Werten von 5 bis 100 (bestimmt am Na-Salz der Polymerisate nach H. Fikentscher in wäßriger Lösung bei 25°C, einem pH-Wert von 7 und einer Polymerkonzentration des Na-Salzes von 1 Gew.-%) durch Polymerisieren von Monomermischungen aus

(a) monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Monocarbonsäuren und

(b) mehr als 20 bis 100 Mol-% an Monomeren, die mindestens zwei ethylenisch ungesättigte, über mindestens eine Ester- oder Amidfunktion verbundene Doppelbindungen aufweisen und die mindestens eine -CO-OX-Gruppe enthalten, in der X ein Wasserstoff-, ein Alkalimetall- oder ein Erdalkalimetalläquivalent oder eine Ammoniumgruppe bedeutet,

in wäßriger Lösung in Gegenwart von Polymerisationsinitiatoren und Verwendung der Polymerisate in Mengen von 0,5 bis 25 Gew.-% in Wasch- und Reinigungsmitteln.

DE 38 18 426 A 1

Beschreibung

In der DE-Patentanmeldung P 37 12 326.2 werden wasserlösliche Copolymerisate beschrieben, die einen K-Wert von 15 bis 120 (bestimmt am Natriumsalz nach H. Fikentscher in wäßriger Lösung bei 25°C, einem pH-Wert von 7 und einer Polymerkonzentration des Na-Salzes von 1 Gew.-%) haben und

- a) 99,5 bis 80 Mol-% wenigstens einer monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Monocarbonsäure und
- b) 0,5 bis 20 Mol-% wenigstens eines mindestens zwei ethylenisch ungesättigte, nicht konjugierte Doppelbindungen aufweisenden Comonomers, das mindestens eine —CO—OX-Gruppe hat, in der X ein Wasserstoff-, ein Alkalimetall- oder Erdalkalimetalläquivalent oder eine Ammoniumgruppe bedeutet.

mit der Maßgabe einpolymerisiert enthalten, daß die Summe der Angaben in Mol-% a) und b) immer 100 beträgt. Das einpolymerisierte Comonomer (b) ist erhältlich durch Umsetzung von

- b1) Maleinsäureanhydrid, Itaconsäureanhydrid, Citraconsäureanhydrid oder deren Gemischen mit
- b2) mehrwertigen, 2 bis 6 C-Atome aufweisenden Alkoholen, wasserlöslichen oder wasserunlöslichen Polyalkylenglykolen eines Molekulargewichts bis etwa 400, wasserlöslichen Polyalkylenglykolen eines Molekulargewichts über etwa 400 bis 10 000, Polyglycerinen eines Molekulargewichts bis 2000, Polyaminen, Polyalkylenpolyaminen, Polyethylenimininen, Aminoalkoholen, Hydroxy-amino- oder -diaminocarbonsäuren, wasserlöslichen Copolymerisaten aus Ethylenoxid und Kohlendioxid, Polyvinylalkohol eines Molekulargewichts bis 10 000, Allylalkohol, Allylamin, Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren oder von gesättigten C₃- bis C₆-Hydroxycarbonsäuren oder deren Mischungen.

Aus der DE-Patentanmeldung P 37 12 317.3 sind wasserlösliche Copolymerisate bekannt, die einen K-Wert von 8 bis 100 (bestimmt am Na-Salz nach H. Fikentscher in wäßriger Lösung bei 25°C, einem pH-Wert von 7 und einer Polymerkonzentration des Na-Salzes von 1 Gew.-%) haben und

- a) 99 bis 15 Mol-% wenigstens einer monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Monocarbonsäure,
- b) 0,5 bis 84,5 Mol-% wenigstens einer monoethylenisch ungesättigten C₄- bis C₆-Dicarbonsäure,
- c) 0 bis 20 Mol-% eines oder mehrerer Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren,
- d) 0 bis 30 Mol-% anderen, mit a), b) und c) copolymerisierbaren, wasserlöslichen, monoethylenisch ungesättigten Monomeren und
- e) 0,5 bis 15 Mol-% wenigstens eines mindestens zwei ethylenisch ungesättigte, nicht konjugierte Doppelbindungen aufweisenden Comonomers, das mindestens eine —CO—OX-Gruppe hat, in der X ein Wasserstoff-, ein Alkalimetall- oder Erdalkalimetalläquivalent oder eine Ammoniumgruppe bedeutet,

mit der Maßgabe einpolymerisiert enthalten, daß die Summe der Angaben in Mol-% a) bis e) immer 100 beträgt. Der vorliegenden Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, die Eigenschaften der aus den oben genannten Patentanmeldungen bekannten Polymerisate zu modifizieren.

Die Aufgabe wird erfindungsgemäß gelöst mit einem Verfahren zur Herstellung von wasserlöslichen Polymerisaten mit K-Werten von 5 bis 100 (bestimmt am Na-Salz der Polymerisate nach H. Fikentscher in wäßriger Lösung bei 25°C, einem pH-Wert von 7 und einer Polymerkonzentration des Na-Salzes von 1 Gew.-%) durch Polymerisieren von Monomermischungen aus

- (a) monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Monocarbonsäuren und
- (b) Monomeren, die mindestens zwei ethylenisch ungesättigte, über mindestens eine Ester- oder Amidfunktion verbundene Doppelbindungen aufweisen und die mindestens eine —CO—OX-Gruppe enthalten, in der X ein Wasserstoff-, ein Alkalimetall- oder ein Erdalkalimetalläquivalent oder eine Ammoniumgruppe bedeutet,

in wäßriger Lösung in Gegenwart von Polymerisationsinitiatoren bei Temperaturen bis zu 200°C, wenn man Monomermischungen, die mehr als 20 bis 100 Mol-% (b) enthalten, in Gegenwart von bis zu 50 Gew.-% Polymerisationsinitiatoren, bezogen auf die eingesetzten Monomeren, polymerisiert.

Eine weitere Modifizierung der Polymerisate wird dadurch erreicht, daß man die Polymerisation zusätzlich in Gegenwart von Monomeren aus den Gruppen

- (c) 0 bis 79,9 Mol-% monoethylenisch ungesättigte C₄- bis C₆-Dicarbonsäuren,
- (d) 0 bis 20 Mol-% Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren,
- (e) 0 bis 30 Mol-% anderen, mit den Monomeren der Gruppen (a) bis (d) copolymerisierbaren, wasserlöslichen, monoethylenisch ungesättigten Monomeren, und
- (f) 0 bis 10 Mol-% an Monomeren, die mindestens zwei ethylenisch ungesättigte nicht konjugierte Doppelbindungen aufweisen und von den Monomeren (b) verschieden sind,

durchgeführt, wobei die Summe der Angaben in Mol-% für (a) bis (f) immer 100 beträgt und mindestens eine der Komponenten (c) bis (f) zu 0,1 Mol-% in den Monomermischungen enthalten ist.

Als Komponente a) der wasserlöslichen Copolymerisate kommen monoethylenisch ungesättigte C₃- bis C₆-Monocarbonsäuren in Betracht. Geeignete Carbonsäuren dieser Art sind beispielsweise Acrylsäure, Methacrylsäure, Ethacrylsäure, Vinyllessigsäure, Allylessigsäure und Crotonsäure. Vorzugsweise verwendet man als Monomer der Komponente a) Acrylsäure und/oder Methacrylsäure. Die Monomeren der Komponente a) sind zu 0 bis 79,9, vorzugsweise 10 bis 75 Mol-% in der Monomermischung enthalten.

Wesentlicher Bestandteil der Polymerisate sind die Monomeren der Komponente b). Hierbei handelt es sich um Monomere, die mindestens zwei ethylenisch ungesättigte, über mindestens eine Ester- oder Amidfunktion verbundene, nicht konjugierte Doppelbindungen und mindestens eine —CO—OX-Gruppe und/oder deren Salz mit einer Alkalimetall-, Ammonium- oder Erdalkalimetallbase aufweisen. Diese Monomeren sind zu mehr als 20 bis 100, vorzugsweise 25 bis 90 Mol-% in der Monomermischung enthalten, d. h. sie können auch zu Homopolymerisaten polymerisiert werden.

Die Monomeren b) sind erhältlich durch Umsetzung von

b1) Maleinsäureanhydrid, Itaconsäureanhydrid, Citraconsäureanhydrid oder deren Gemischen mit

b2) mehrwertigen, 2 bis 6 C-Atome aufweisenden Alkoholen, wasserlöslichen oder wasserunlöslichen Polyalkylenglykolen eines Molekulargewichts bis etwa 400, wasserlöslichen Polyalkylenglykolen eines Molekulargewichts über etwa 400 bis 10 000, Polyglycerinen eines Molekulargewichts bis 2000, Diaminen, Polyalkylenpolyaminen, Polyethyleniminen, Aminoalkoholen, Hydroxy-amino- oder -diaminocarbonsäuren, wie insbesondere Lysin und Serin, wasserlöslichen Copolymerisaten aus Ethylenoxid und Kohlendioxid, Polyvinylalkohol eines Molekulargewichts bis 10 000, Allylalkohol, Allylamin, Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren oder von gesättigten C₃- bis C₆-Hydroxycarbonsäuren oder deren Mischungen.

Mehrwertige, 2 bis 6 C-Atome aufweisende Alkohole sind beispielsweise Glykol, Glycerin, Pentaerythrit und Monosaccharide, wie Glucose, Mannose, Galactose, Uronsäure wie Galacturonsäure und Zuckersäuren, wie Schleimsäure oder Galactonsäure.

Unter wasserlöslichen Polyalkylenglykolen sollen die Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid, Propylenoxid, n-Butylenoxid und Isobutylenoxid oder deren Gemischen an mehrwertige, 2 bis 6 Kohlenstoffatome aufweisende Alkohole verstanden werden, z. B. die Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid an Glykol. Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid an Glycerin, Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid an Pentaerythrit, Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid an Monosaccharide, sowie die Anlagerungsprodukte von Mischungen der genannten Alkylenoxide an mehrwertige Alkohole. Bei diesen Anlagerungsprodukten kann es sich um Blockcopolymerisate von Ethylenoxid und Propylenoxid, von Ethylenoxid und Butylenoxiden oder von Ethylenoxid, Propylenoxid und Butylenoxiden handeln. Außer den Blockcopolymerisaten kommen solche Anlagerungsprodukte in Betracht, die die genannten Alkylenoxide in statistischer Verteilung einpolymerisiert enthalten.

Das Molekulargewicht der Polyalkylenglykole beträgt zweckmäßigerweise bis zu 5000, vorzugsweise bis 2000. Von den wasserlöslichen Polyalkylenglykolen verwendet man vorzugsweise Diethylenglykol, Triethylenglykol, Tetraethylenglykol und Polyethylenglykol eines Molekulargewichts von bis zu 1500.

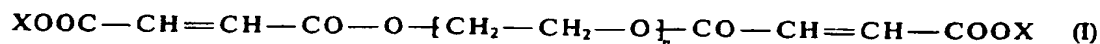
Als Komponente b2) kommen außerdem Polyglycerine eines Molekulargewichts bis 2000 in Betracht. Vorzugsweise verwendet man von dieser Stoffklasse Diglycerin, Triglycerin und Tetraglycerin.

Geeignete Polyamine sind beispielsweise bevorzugt Diamine, wie Ethylendiamin, 1,3-Propylendiamin, 1,4-Butylendiamin, 1,6-Hexamethylendiamin und Melamin. Als Polyalkylenpolyamine kommen beispielsweise Diethylentriamin, Triethylentetramin, Pentaethylenhexamin, N-(3-Aminopropyl)-1,3-propandiamin und 3-(2-Aminoethyl)-aminopropylamin in Betracht. Besonders geeignete Polyethylenimine haben ein Molekulargewicht bis 5000.

Als Komponente b2) kommen außerdem Aminoalkohole, wie Ethanolamin, 2-Aminopropanol-1, Neopentanolamin und 1-Methylamino-2-propanol in Betracht.

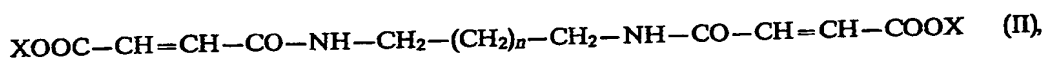
Als Komponente b2) eignen sich außerdem wasserlösliche Copolymerisate aus Ethylenoxid und Kohlendioxid, die durch Copolymerisieren von Ethylenoxid und Kohlendioxid erhältlich sind. Außerdem kommen Polyvinylalkohole eines Molekulargewichts bis 10 000, vorzugsweise Polyvinylalkohole mit einem Molekulargewicht bis zu 6000 in Betracht. Die Polyvinylalkohole, die durch Hydrolyse aus Polyvinylacetat hergestellt werden, können ganz oder teilweise hydrolysiert sein. Weitere geeignete Verbindungen der Komponente b2) sind Lysin, Serin, Allylalkohol, Allylamin und Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Mono- und Dicarbonsäuren. Außerdem eignen sich Hydroxyalkylester von gesättigten C₃- bis C₆-Hydroxycarbonsäuren, wie Hydroxyessigsäureglykol(mono)ester, Milchsäureglykol(mono)ester, Hydroxypivalinsäureneopentylglycol(mono)ester.

Vorzugsweise werden Monomere b) aus Maleinsäureanhydrid und Ethylenglykol, Polyethylenglykol eines Molekulargewichts bis 2000, Glycerin, Diglycerin, Triglycerin, Tetraglycerin, sowie Polyglycerinen eines Molekulargewichts bis 2000, Pentaerythrit, Monosacchariden, Neopentylglykol, α,ω -Diaminen mit 2 bis 6 C-Atomen, α,ω -Diolen mit 3 bis 6 C-Atomen und Hydroxypivalinsäureneopentylglykolester eingesetzt. Monomere b), die sich von Polyethylenglykol und α,ω -Diolen ableiten, können z. B. mit Hilfe folgender Formel dargestellt werden:



in der X = H, Alkalimetall oder eine Ammoniumgruppe und n = 1 bis 120, vorzugsweise bis 50 bedeutet.

Monomere b) die beispielsweise durch Umsetzung von Maleinsäureanhydrid mit α,ω -Diaminen entstehen, können z. B. mit Hilfe folgender Formel



in der X = H, Alkalimetall oder eine Ammoniumgruppe und $n=0$ bis 4 bedeutet, charakterisiert werden.

Als Monomer der Komponente c) werden monoethylenisch ungesättigte C₄- bis C₆-Dicarbonsäuren eingesetzt. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Maleinsäure, Itaconsäure, Cetraconsäure, Mesaconsäure, Fumarsäure und Methylenmalonsäure. Vorzugsweise kommen Maleinsäure oder Itaconsäure als Monomer c) zur Anwendung. Die Monomeren c) sind zu 0 bis 79,9 Mol-% in der bei der Polymerisation eingesetzten Monomermischung enthalten. Falls Monomere der Gruppe (c) eingesetzt werden, sind davon vorzugsweise 1 bis 65 Mol-% in der Monomermischung enthalten.

Die Copolymerisate können gegebenenfalls Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren als Komponente d) einpolymerisiert enthalten. Die Hydroxyalkylestergruppen dieser Gruppe von Monomeren leiten sich von mehrwertigen Alkoholen ab, z. B. Glykol, Glycerin, Propandiol-1,2, Propandiol-1,3, Butandiol-1,4, Butandiol-1,3, Butandiol-2,3, Gemische der Butandiole oder Propandiole, Hexandiol-1,6 und Neopentylglykol. Die mehrwertigen Alkohole werden mit der Butandiole oder Propandiole, Hexandiol-1,6 und Neopentylglykol. Die monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren verestert. Hierbei handelt es sich um diejenigen Carbonsäuren, die oben unter a) und b) genannt sind. Als Komponente c) eignen sich somit beispielsweise Hydroxyethylacrylat, Hydroxyethylmethacrylat, Hydroxy-n-propylacrylat, Hydroxyisopropylmethacrylat, Hydroxy-n-butylacrylat, Hydroxyisobutylacrylat, Hydroxy-n-butylmethacrylat, Hydroxyisobutylmethacrylat, Hydroxyethylmonomaleinat, Hydroxyethylmaleinat, Hydroxypropylmaleinat, Hydroxypropyldimaleinat, Hydroxy-n-butylmonomaleinat, Hydroxy-n-butylmaleinat und Hydroxyethylmonomaleinat. Von den Hydroxyalkylestern der monoethylenisch ungesättigten Dicarbonsäuren kommen sowohl die Mono- als auch die Diester der Dicarbonsäuren mit den oben genannten mehrwertigen Alkoholen in Betracht.

Vorzugsweise verwendet man als Komponente d) Hydroxyethylacrylat, Hydroxyethylmethacrylat, Butandiol-1,4-diolmonomaleinat und die technischen Gemische von Hydroxypropylacrylaten. Hierbei sind von besonderer technischer Bedeutung die Isomergemische aus 2-Hydroxy-1-propylacrylat und 1-Hydroxy-2-propylacrylat. Diese Hydroxyalkylacrylate werden durch Umsetzung von Acrylsäure mit Propylenoxid hergestellt. Die Monomeren der Gruppe d) sind zu 0 bis 20 Mol-% in der Monomermischung enthalten. Falls Monomere der Gruppe (d) eingesetzt werden, sind sie in Mengen von vorzugsweise 1 bis 15 Mol-% in der Monomermischung enthalten.

Die Copolymerisate können gegebenenfalls als weitere Komponente Monomere der Gruppe (e) einpolymerisiert enthalten. Es handelt sich hierbei um andere, mit a), b), c) und d) copolymerisierbare, wasserlösliche monoethylenisch ungesättigte Monomere. Geeignete Monomere dieser Art sind beispielsweise Acrylamid, Methacrylamid, 2-Acrylamido-2-methylpropan sulfonsäure, Vinylsulfonsäure, Allylsulfonsäure, Vinylphosphonsäure, Allylphosphonsäure, Acrylnitril, Methacrylnitril, Dimethylaminoethylacrylat, Diethylaminoethylacrylat, Diethylaminoethylmethacrylat, N-Vinylpyrrolidon, N-Vinylformamid, N-Vinylimidazol, N-Vinylimidazolin, 1-Vinyl-2-methyl-2-imidazolin, Vinylacetat sowie Mischungen der genannten Monomeren. Diejenigen Monomeren dieser Gruppe, die Säuregruppen enthalten, können bei der Copolymerisation in Form der freien Säuregruppen oder auch in partiell oder vollständig mit Alkalimetallbasen oder Ammoniumbasen neutralisierter Form eingesetzt werden. Die basischen Acrylate, wie Diethylaminoethylacrylat, werden mit Säuren neutralisiert bzw. quaternisiert und dann der Copolymerisation unterworfen. Besonders bevorzugtes Monomer der Gruppe (e) ist Vinylacetat. Die Monomere der Gruppe (e) sind zu 0 bis 30 Mol-% in der Monomermischung enthalten, die polymerisiert wird. Falls Monomere aus dieser Gruppe eingesetzt werden, beträgt die vorzugsweise angewendete Menge in der Monomermischung 1 bis 25 Mol-%.

Als Comonomer f) werden mindestens zwei ethylenisch ungesättigte Doppelbindungen aufweisende Verbindungen eingesetzt, die nicht unter die Definition der Verbindungen der Gruppe b) fallen. Geeignete Comonomere f) sind beispielsweise N,N'-Methylen-bisacrylamid, Polyethylenglykoldiacrylate und Polyethylenglykoldimethacrylate, die sich jeweils von Polyethylenglykolen eines Molekulargewichts von 106 bis 4000 ableiten, Trimethylolpropantriacyrylat, Trimethylolpropantrimethacrylat, Ethylenglykoldiacrylat, Propylenglykoldiacrylat, Butandiolacrylat, Hexandiolacrylat, Hexandiolmethacrylat, Diacrylate und Dimethacrylate von Blockcopolymerisaten aus Ethylenoxid und Propylenoxid, zweifach bis dreifach mit Acrylsäure oder Methacrylsäure veresterte Anlagerungsprodukte von Ethylenoxid und/oder Propylenoxid an Trimethylolpropan, mindestens zweifach mit Acrylsäure oder Methacrylsäure veresterte mehrwertige Alkohole, wie Glycerin oder Pentaerythrit, Triallylamin, Tetraallylethylendiamin, Divinylbenzol, Diallylphthalat, Polyethylenglykoldivinylether, Trimethylolpropaniallylether, Butandioldivinylether, Pentaerythritallylether und/oder Divinylethylharnstoff. Vorzugsweise setzt man als wasserlösliche Comonomere f) ein, z. B. N,N'-Methylen-bisacrylamid, Polyethylenglykoldiacrylate, Polyethylenglykoldimethacrylate, Pentaerythritallylether und/oder Divinylharnstoff.

Die Comonomeren der Gruppe f) sind in Mengen von 0 bis 10 Mol-% in der Monomermischung anwesend. Falls Comonomere der Gruppe f) bei der Polymerisation eingesetzt werden, verwendet man davon vorzugsweise 0,1 bis 6 Mol-%.

Die wasserlöslichen Polymerisate werden durch Polymerisieren der unter (a) bis (f) genannten Monomermischungen oder von Monomeren der Gruppe (b) in organisch/wäbrigem, vorzugsweise in rein wäbrigem Medium hergestellt. Die Polymerisation kann nach verschiedenen Verfahrensvarianten erfolgen, z. B. diskontinuierlich in Form wäbriger Monomerlösungen in einer Batch-Fahrweise. Außerdem ist es möglich, zunächst einen Teil der Monomeren und einen Teil des Initiators im Polymerisationsreaktor vorzulegen, unter Inertgasatmosphäre auf die Polymerisationstemperatur zu erwärmen und dann die übrigen Monomeren und den Initiator nach Fortschritt der Polymerisation dem Reaktor zuzugeben. Die Polymerisationstemperaturen liegen im Bereich von 20 bis 200°C. Bei Temperaturen oberhalb von 100°C arbeitet man in Druckapparaten. Vorzugsweise beträgt die Polymerisationstemperatur 50 bis 150°C.

In einer bevorzugten Ausführungsform des Herstellverfahrens wird zunächst das Monomer b) hergestellt, indem man

b1) Maleinsäureanhydrid, Itaconsäureanhydrid, Citraconsäureanhydrid oder deren Gemischen in einem Reaktor vorlegt und darin mit

b2) mehrwertigen, 2 bis 6 C-Atome aufweisenden Alkoholen, wasserlöslichen oder wasserunlöslichen Polyalkylenglykolen eines Molekulargewichts bis etwa 400, wasserlöslichen Polyalkylenglykolen eines Molekulargewichts über etwa 400 bis 10 000, Polyglycerine eines Molekulargewichts bis 2000, Diaminen, Polyalkylenpolyaminen, Polyethylenimininen, Aminoalkohole, Lysin, Serin, wasserlöslichen Copolymerisaten aus Ethylenoxid und Kohlendioxid, Polyvinylalkohol eines Molekulargewichts bis 10 000, Allylalkohol, Allylamin, Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren oder von gesättigten C₃- bis C₆-Hydroxycarbonsäuren oder deren Mischungen

bei Temperaturen von 50 bis 200°C umgesetzt. Diese Umsetzung wird vorzugsweise in Abwesenheit von Wasser vorgenommen, geringe Mengen an Wasser stören dabei jedoch nicht, wenn die Komponente b1) in entsprechendem Überschuß eingesetzt wird. Anstelle von den unter b1) genannten Verbindungen kann man jedoch auch die sich davon ableitenden Mono- oder Diester mit C₁- bis C₄-Alkoholen einsetzen. In diesen Fällen wird eine Umesterung bzw. Amidierung durchgeführt und vorzugsweise der dabei entstehende C₁- bis C₄-Alkohol aus dem Reaktionsgemisch abdestilliert. Bei Einsatz von Aminogruppen enthaltenden Verbindungen, die unter b2) genannt sind, entstehen bei der Umsetzung mit den Mono- oder Diestern der Säureanhydride gemäß b1) die entsprechenden Amide. Falls bei der Herstellung der Comonomeren b) Ester der Komponente b1) eingesetzt werden, so sind dies vorzugsweise Maleinsäuredimethylester, Maleinsäuremonomethylester, Itaconsäuredimethylester, Maleinsäuremonoisopropylester und Maleinsäurediisopropylester. Gegebenenfalls können übliche Veresterungskatalysatoren mitverwendet werden.

Pro Mol der Verbindungen b2) setzt man mindestens 0,5 Mol einer Verbindung der Komponente b1) ein. Die Temperatur bei der Umsetzung beträgt vorzugsweise 50 bis 150°C. Die Reaktion wird soweit geführt, daß praktisch ein quantitativer Umsatz der Komponente b2) gegeben ist. Die üblicherweise in einem Überschuß verwendete Komponente b1) kann nach Beendigung der Monomerherstellung im Reaktionsgemisch verbleiben. Das Comonomer kann in diesem Fall in einer monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Monocarbonsäure gemäß a) gelöst werden und dann zusammen mit dem nicht umgesetzten Teil der Komponente b1) und den übrigen Monomeren der Copolymerisation unterworfen werden. Da die Copolymerisation in wäßrigem Medium erfolgt, wird das überschüssige, im Comonomer noch enthaltene Dicarbonsäureanhydrid gemäß b1) zu der entsprechenden Dicarbonsäure hydrolysiert. Diese Dicarbonsäure ist dann als das Comonomer c) aufzufassen.

Das zunächst hergestellte Comonomer b), das noch überschüssiges Dicarbonsäureanhydrid enthält, kann jedoch auch im Reaktionsgemisch, in dem es hergestellt wurde, verbleiben und darin zunächst durch Zugabe von Wasser bzw. verdünnter wäßriger Natronlauge gelöst werden. Hierbei wird das noch vorhandene Dicarbonsäureanhydrid hydrolysiert. Diese Monomermischung wird anschließend durch Zugabe der übrigen Monomeren copolymerisiert. Die Copolymerisation der Monomeren a) bis f) wird bei einem pH-Wert der wäßrigen Lösung von 2 bis 9, vorzugsweise von 3 bis 7 durchgeführt. Die Monomeren a), b) und c), die jeweils Carbonsäuregruppen enthalten, können in Form der freien Carbonsäuren oder in neutralisierter, vorzugsweise in partiell neutralisierter Form copolymerisiert werden, wobei der Neutralisationsgrad 0 bis 100, vorzugsweise 40 bis 90 Mol-% beträgt. Die Neutralisation erfolgt vorzugsweise mit Alkalimetall- oder Ammoniumbasen. Hierunter sind beispielsweise Natronlauge, Kalilauge, Soda, Pottasche oder Ammoniumbasen wie Ammoniak, C₁- bis C₁₈-Alkylamine, Dialkylamine, wie Dimethylamin, Di-n-butylamin, Diethylamin, tertiäre Amine wie Trimethylamin, Triethylamin, Tributylamin, Triethanolamin sowie quaternisierte Stickstoffbasen, z. B. Tetramethylammoniumhydroxid, Trimethylammoniumhydroxid und Trimethylbenzylammoniumhydroxid zu verstehen. Vorzugsweise verwendet man zum Neutralisieren Natronlauge, Kalilauge oder Ammoniak. Die Neutralisation kann jedoch auch mit Erdalkalimetallbasen, z. B. Ca-Hydroxid oder MgCO₃, vorgenommen werden.

Als Polymerisationsinitiatoren werden vorzugsweise wasserlösliche radikalbildende Verbindungen eingesetzt, z. B. Wasserstoffperoxid, Peroxodisulfate und Mischungen aus Wasserstoffperoxid und Peroxodisulfaten. Geeignete Peroxodisulfate sind beispielsweise Lithium-, Natrium-, Kalium- und Ammoniumperoxodisulfat. Bei Mischungen aus Wasserstoffperoxid und Peroxodisulfat kann jedes beliebige Verhältnis eingestellt werden, vorzugsweise verwendet man Wasserstoffperoxid und Peroxodisulfat im Gewichtsverhältnis 3 : 1 bis 1 : 3. Mischungen aus Wasserstoffperoxid und Natriumperoxodisulfat werden vorzugsweise im Gewichtsverhältnis von 1 : 1 angewendet. Die oben genannten wasserlöslichen Polymerisationsinitiatoren können gegebenenfalls auch in Kombination mit Reduktionsmitteln, z. B. Eisen(II)-sulfat, Natriumsulfit, Natriumhydrogensulfit, Natriumdithionit, Triethanolamin und Ascorbinsäure in Form der sogenannten Redox-Initiatoren verwendet werden. Geeignete wasserlösliche organische Peroxide sind beispielsweise Acetylacetonperoxid, Methylethylketonperoxid, tert.-Butylhydroperoxid und Cumolhydroperoxid. Auch die wasserlöslichen organischen Peroxide können mit den oben genannten Reduktionsmitteln eingesetzt werden. Weitere wasserlösliche Polymerisationsinitiatoren sind Azostarter, z. B. 2,2'-Azo-bis(2-amidinopropan)dihydrochlorid, 2,2'-Azobis(N,N'-dimethylen)isobutyramidin-dihydrochlorid, 2-(Carbamoylazo)isobutyronitril und 4,4'-Azo-bis-(4-cyanovaleriansäure). Man kann die Polymerisation auch mit wasserunlöslichen Initiatoren, wie Dibenzoylperoxid, Dicyclohexylperoxodicarbonat, Dialkylperoxid oder Azodiisobutyronitril, starten.

Die Initiatoren werden in Mengen von 0,5 bis 50, vorzugsweise 0,5 bis 30 Gew.-%, bezogen auf die Summe der bei der Polymerisation eingesetzten Monomeren, angewendet. Die Polymerisationsinitiatoren können entweder zusammen mit dem Monomeren oder getrennt davon kontinuierlich oder absatzweise der zu polymerisierenden

Mischung zugegeben werden.

15 Monomeren.
Nach dem erfindungsgemäßen Verfahren polymerisiert man vorzugsweise Monomermischungen aus

$$^{20} \text{XOOC}-\text{CH}=\text{CH}-\text{CO}-\text{O}-(\text{CH}_2-\text{CH}_2-\text{O})_n-\text{CO}-\text{CH}=\text{CH}-\text{COOX} \quad (\text{I}),$$

25 in Gegenwart von bis zu 30 Gew.-% Polymerisationsinitiatoren, bezogen auf die eingesetzten Monomeren, polymerisiert. Bevorzugt ist außerdem die Polymerisation von Monomermischungen aus

$$\text{XOOC}-\text{CH}=\text{CH}-\text{CO}-\text{NH}-\text{CH}_2-(\text{CH}_2)_n-\text{CH}_2-\text{NH}-\text{CO}-\text{CH}=\text{CH}-\text{COOX} \quad (\text{II}),$$

Die Summe der Angaben in Mol-% a) bis c) beträgt dabei jeweils 100.
Überraschenderweise erhält man auch dann wasserlösliche Copolymerisate, wenn man Monomergemische aus

$$\text{XOOC}-\text{CH}=\text{CH}-\text{CO}-\text{O}-(\text{CH}_2-\text{CH}_2-\text{O})_n-\text{CO}-\text{CH}=\text{CH}-\text{COOX} \quad (\text{I})$$

50 f1) Acrylsäure und/oder Methacrylsäure mit
f2) mehrwertigen 2 bis 6 C-Atome aufweisenden Alkoholen, Polyalkylenglykolen bis zu einem Molekulargewicht von 4000, Polyglycerinen eines Molekulargewichts bis 2000, Aminoalkoholen, Hydroxyamino- oder -diaminocarbonsäuren, wasserlöslichen Copolymerisaten von Ethylenoxid und Kohlendioxid, Allylalkohol, Hydroxyalkylestern mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃—C₆-Carbonsäuren oder von gesättigten C₃—C₆-Hydroxycarbonsäuren oder
55 deren Mischungen

Bei der Copolymerisation der Monomeren a) bis f) bzw. der Homopolymerisation der Monomeren der Gruppe b) werden wäßrige Polymerisatlösungen erhalten, die einen Polymerisatgehalt bis zu 70 Gew.-% aufweisen. Es ist selbstverständlich auch möglich, stark verdünnte, z. B. 1%ige wäßrige Lösungen herzustellen, jedoch wird die Copolymerisation aus wirtschaftlichen Erwägungen so geführt, daß man mindestens 10gew.-%ige wäßrige Copolymerisatlösungen herstellt. Die Lösungen können nach der Copolymerisation auf einen pH-Wert im Bereich von 6,5 bis 7 eingestellt werden, sofern nicht die Polymerisation ohnehin in diesem Bereich durchgeführt wurde. Die Copolymerisate können durch Eindampfen der wäßrigen Lösungen gewonnen werden. Sie haben einen niedrigen Restmonomergehalt und sind biologisch abbaubar. Die biologische Abbaubarkeit ist in den Beispielen 1 bis 10 angegeben.

barkeit der erfindungsgemäßen Copolymerisate beträgt nach DIN 38 412, Teil 24, Statischer Test (L25) bis zu 100%, und liegt in der Regel zwischen 20 und 95%.

Die Copolymerisate sind wasserlöslich. Falls sie sich in der freien Säureform nicht in Wasser lösen, so gelingt es, sie durch partielle oder vollständige Neutralisation mit NaOH, KOH, Ammoniak oder Aminen in eine wasserlösliche Form zu überführen. Copolymerisate, deren Alkali- oder Ammoniumsalze, von denen sich mindestens 20 g pro Liter Wasser bei einer Temperatur von 20°C lösen, werden im vorliegenden Zusammenhang als wasserlöslich bezeichnet.

Die oben beschriebenen Polymerisate werden als Zusatz zu Wasch- und Reinigungsmitteln verwendet. Sie können dabei pulverförmigen oder auch flüssigen Formulierungen zugesetzt werden. Die Wasch- und Reinigungsmittelformulierungen basieren üblicherweise auf Tensiden und gegebenenfalls Buildern. Bei reinen Flüssigwaschmitteln wird meist auf den Einsatz von Buildern verzichtet. Als Tenside eignen sich beispielsweise anionische Tenside, wie C₈- bis C₁₂-Alkylbenzolsulfonate, C₁₂- bis C₁₆-Alkylsulfonate, C₁₂- bis C₁₆-Alkylsulfate, C₁₂- bis C₁₆-Alkylsulfosuccinate und sulfatierte ethoxylierte C₁₂- bis C₁₆-Alkanole, ferner nichtionische Tenside, wie C₈- bis C₁₂-Alkylphenoethoxylate, C₁₂-C₂₀-Alkanolalkoxylate, sowie Blockcopolymerisate des Ethylenoxids und Propylenoxids. Die Endgruppen der Polyalkylenoxide können gegebenenfalls verschlossen sein. Hierunter soll verstanden werden, daß die freien OH-Gruppen der Polyalkylenoxide verethert, verestert, acetalisiert und/oder aminiert sein können. Eine weitere Modifizierungsmöglichkeit besteht darin, daß man die freien Gruppen der Polyalkylenoxide mit Isocyanaten umsetzt.

Zu den nichtionischen Tensiden zählen auch C₄- bis C₁₈-Alkylglucoside sowie die daraus durch Alkoxylierung erhältlichen alkoxylierten Produkte, insbesondere diejenigen, die durch Umsetzung von Alkylglucosiden mit Ethylenoxid herstellbar sind. Die in Waschmitteln einsetzbaren Tenside können auch zwitterionischen Charakter haben sowie Seifen darstellen. Die Tenside sind im allgemeinen in einer Menge von 2 bis 50, vorzugsweise 5 bis 45 Gew.-% am Aufbau der Wasch- und Reinigungsmittel beteiligt.

In den Wasch- und Reinigungsmitteln Builder sind beispielsweise Phosphate, z. B. ortho-Phosphat, Pyrophosphat und vor allem Pentanatriumtriphosphat, Zeolithe, Soda, Polycarbonsäuren, Nitrilotriessigsäure, Zitronensäure, Weinsäure, die Salze der genannten Säuren sowie monomere, oligomere oder polymere Phosphonate. Die einzelnen Stoffe werden in unterschiedlichen Mengen zur Herstellung der Waschmittelformulierungen eingesetzt, z. B. Soda in Mengen bis zu 80%, Phosphate in Mengen bis zu 45%, Zeolithe in Mengen bis zu 40%, Nitrilotriessigsäure und Phosphonate in Mengen bis zu 10% und Polycarbonsäuren in Mengen bis zu 20%, jeweils bezogen auf das Gewicht der Stoffe sowie auf die gesamte Waschmittelformulierung. Wegen der starken Umweltbelastungen, die der Einsatz von Phosphaten mit sich bringt, wird der Gehalt an Phosphaten in Wasch- und Reinigungsmitteln in zunehmendem Maße erniedrigt, so daß Waschmittel heute bis höchstens 25% Phosphat enthalten oder sogar vorzugsweise phosphatfrei sind.

Die Polymerisate können auch als Zusatz zu Flüssigwaschmitteln verwendet werden. Flüssigwaschmittel enthalten üblicherweise als Abmischkomponente flüssige oder auch feste Tenside, die in der Waschmittelformulierung löslich oder zumindest dispergierbar sind. Als Tenside kommen hierfür die Produkte in Betracht, die auch in pulverförmigen Waschmitteln eingesetzt werden sowie flüssige Polyalkylenoxide bzw. polyalkoxylierte Verbindungen.

Waschmittelformulierungen können außerdem als weitere Zusätze Korrosionsinhibitoren, wie Silikate, enthalten. Geeignete Silikate sind beispielsweise Natriumsilikat, Natriumdisilikat und Natriummetasilikat. Die Korrosionsinhibitoren können in Mengen bis zu 25 Gew.-% in der Wasch- und Reinigungsmittelformulierung enthalten sein. Weitere übliche Zusätze zu Wasch- und Reinigungsmitteln sind Bleichmittel, die in einer Menge bis zu 30 Gew.-% darin enthalten sein können. Geeignete Bleichmittel sind beispielsweise Perborate oder chlorabgebende Verbindungen, wie Chlorisocyanurate. Eine andere Gruppe von Additiven, die gegebenenfalls in Waschmitteln enthalten sein kann, sind Vergraugungsinhibitoren. Bekannte Stoffe dieser Art sind Carboxymethylcellulose, Methylcellulose, Hydroxypropylmethylcellulose und Propfpolymerisate von Vinylacetat auf Polyalkylenoxide eines Molekulargewichts von 1000 bis 15 000. Vergraugungsinhibitoren können in Mengen bis zu 5% in der Waschmittelformulierung enthalten sein. Weitere übliche Zusatzstoffe zu Waschmitteln, die gegebenenfalls darin enthalten sein können, sind optische Aufheller, Enzyme und Parfüm. Die pulverförmigen Waschmittel können noch bis zu 50 Gew.-% eines Stellmittels, wie Natriumsulfat, enthalten. Die Waschmittelformulierungen können wasserfrei sein bzw. geringe Mengen, z. B. bis zu 10 Gew.-% Wasser enthalten. Flüssigwaschmittel enthalten üblicherweise bis zu 80 Gew.-% Wasser. Übliche Waschmittelformulierungen sind beispielsweise detailliert in der DE-OS 35 14 364 beschrieben, auf die ausdrücklich hingewiesen wird.

Die oben beschriebenen Homo- und Copolymerisate können sämtlichen Wasch- und Reinigungsmittelformulierungen zugesetzt werden. Die dafür angewendeten Mengen liegen zwischen 0,5 und 25, vorzugsweise zwischen 1 bis 15 Gew.-%, bezogen auf die gesamte Formulierung. Die zur Anwendung gelangenden Mengen an Polymerisaten betragen in den allermeisten Fällen vorzugsweise 2 bis 10 Gew.-%, bezogen auf die Wasch- und Reinigungsmittelmischung. Von besonderer Bedeutung ist der Einsatz der erfindungsgemäß zu verwendenden Additive in phosphatfreien und phosphatarmen Wasch- und Reinigungsmitteln. Die phosphatarmen Formulierungen enthalten bis höchstens 25 Gew.-% Pentanatriumtriphosphat oder Pyrophosphat. Die Copolymerisate werden vorzugsweise in phosphatfreien Formulierungen eingesetzt.

Falls gewünscht, können die erfindungsgemäß zu verwendenden Polymerisate zusammen mit bekannten Copolymerisaten aus Acrylsäure und Maleinsäure bzw. Homopolymerisaten aus Acrylsäure in Waschmittelformulierungen eingesetzt werden. Die zuletzt genannten Polymerisate sind bisher als Inkrustierungsinhibitoren in Waschmittelformulierungen verwendet worden. Außer den bereits genannten Polymerisaten kommen auch Copolymerisate aus C₃- bis C₆-Mono- und Dicarbonsäuren oder Maleinsäureanhydrid und C₁- bis C₄-Alkylvinylethern in Betracht. Das Molekulargewicht der Homo- und Copolymerisate beträgt 1000 bis 100 000. Falls gewünscht, können diese Inkrustierungsinhibitoren in einer Menge bis zu 10 Gew.-%, bezogen auf die gesamte

Formulierung, neben den erfindungsgemäß zu verwendenden Copolymerisaten in Waschmitteln eingesetzt werden.

Die Copolymerisate können sowohl in Form der freien Säuren, in vollständig neutralisierter Form oder in partiell neutralisierter Form Waschmittelformulierungen zugesetzt werden.

Die in den Beispielen angegebenen K-Werte wurden nach H. Fikentscher, Cellulosechemie, Band 13, 58—64 und 71—74 (1932) bestimmt. Dabei bedeutet $K = k \cdot 10^3$. Die Messungen wurden in allen Fällen am Natriumsalz in wäßriger Lösung bei 25°C, einem pH-Wert von 7 und einer Polymerkonzentration des Natriumsalzes von 1 Gew.-% vorgenommen.

Beispiel 1

Die Polymerisationsapparatur besteht aus einem 2 l fassenden Glasreaktor, der mit Rührer, Thermometer, Stickstoffeinleitung und vier Zulaufgefäßen ausgestattet ist, von denen eines heiz- und rührbar ist.

Vor Beginn der Polymerisation werden im heizbaren Zulaufgefäß 2 Mol (196 g) MSA (Maleinsäureanhydrid) mit 1,05 Mol des in Tabelle 1 angegebenen 2wertigen Alkohols und 0,2 g p-Toluolsulfonsäure versetzt. Unter Rühren wird bis zur vollständigen Veresterung (1 bis 3 Stunden) auf 80°C erhitzt.

Zur Polymerisation werden im Reaktionsgefäß 100 ml Wasser vorgelegt und unter Stickstoffspülung auf 90°C erwärmt. Dann werden die in Tabelle 1 angegebenen Mengen Acrylsäure und 25%ige Natronlauge, sowie die Schmelze aus dem heizbaren Zulaufgefäß über einen Zeitraum von vier Stunden zugegeben. Beginnend mit dem Monomerenzulauf werden die in Tabelle 1 angegebenen Mengen H_2O_2 und Natriumpersulfat gelöst in 200 ml Wasser über einen Zeitraum von 5 $\frac{1}{4}$ Stunden zugetropft. Man erhält eine viskose wäßrige Lösung, die noch eine Stunde nach Beendigung der Initiatorzugabe bei einer Temperatur von 90°C nachpolymerisiert wird. Die wäßrige Lösung wird nach dem Abkühlen mit 50%iger wäßriger Natronlauge auf einen pH-Wert von 6,5 eingestellt. Die Einsatzstoffe, die K-Werte und die Daten zur biologischen Abbaubarkeit der Copolymerisate sind in Tabelle 1 angegeben.

Tabelle 1

Beispiel Nr.	Herstellung des Comonomeren b)		Comonomer a)		2,5%ige wäßrige NaOH (g)	Starter gelöst in 200 ml H ₂ O		K-Wert	Biologische Abbaubarkeit (%)
	b 1 (Mol)	b 2 (Mol)	Comonomer b) (Mol-%)	Acrylsäure (Mol-%)		H ₂ O ₂ 100%ig (g)	Na-Persulfat (g)		
1	2 MSA	1,05 Ethylenglykol	28,6	2,5	640	49,9	18,5	17,7	78
2	2 MSA	1,05 Ethylenglykol	33,3	2,0	560	45,7	16,9	16,8	77
3	2 MSA	1,05 Ethylenglykol	40,0	1,5	480	41,4	15,3	15,9	80
4	2 MSA	1,05 Ethylenglykol	50,0	1	400	37,2	13,8	12,9	82
5	2 MSA	1,05 Butandiol	22,4	2,75	680	51,9	19,2	19,4	73
6	2 MSA	1,05 Triethylenglykol	30,8	2,25	600	47,8	17,7	17,5	74
7	2 MSA	1,05 Diethylenglykol	36,4	1,75	520	43,5	16,2	15,4	76
8	2 MSA	1,05 PEG ₁₀₀	44,4	1,25	440	39,3	14,6	14,7	80

PEG₁₀₀ = Polyethylenglykol eines mittleren Molekulargewichts von 300.

Beispiele 9 bis 13

In einem 1 l fassenden Glasreaktor, der mit Rührer, Thermometer, Stickstoffeinleitung, Kühler und zwei Zulaufgefäßen ausgestattet ist, werden 2,2 Mol (215,6 g) MSA, 0,2 g p-Toluolsulfonsäure und 100 ml Tetrahydrofuran vorgelegt. Unter Erwärmen versetzt man mit der in Tabelle 2 angegebenen Menge mehrwertigen Alkohols und spült sorgfältig mit Stickstoff. Anschließend wird bis zur vollständigen Veresterung des mehrwertigen Alkohols (1 bis 5 Stunden) am Rückfluß gekocht. Nach dem Abkühlen auf 30°C wird mit 300 g 25%iger wäßriger Natronlauge (Zulauf I) neutralisiert, unter Erwärmen und Stickstoffspülung das Tetrahydrofuran abdestilliert und auf 90°C erwärmt. Bei dieser Temperatur wird nun über einen Zeitraum von 4 Stunden eine Lösung von 25 g Natriumpersulfat in 220 ml 30%iger H₂O₂ zugetropft (Zulauf II).

Man läßt 2 Stunden nachpolymerisieren und stellt den Polymerisationsansatz nach dem Abkühlen mit 25%iger Natronlauge auf pH 7.

Die Mengen der eingesetzten Monomeren in Mol-%, die K-Werte der Polymerisate und der Restmaleinsäuregehalt, sowie die Daten zur biologischen Abbaubarkeit sind in Tabelle 2 zusammengefaßt.

Tabelle 2

Beispiel Nr.	mehrwertiger Alkohol		Comonomer b)	Comonomer c)	K-Wert	Rest-MS ¹⁾	Biologischer Abbau
	(Mol)	(g)	(Mol-%)	MSA ³⁾ (Mol-%)		(%)	(%)
9	Ethylenglykol		83,3	16,7	12,1	0,9	68
1		62					
10	Glycerin		29,4	70,6	8,3	2,3	71
0,5		46					
11	Diethylenglykol		83,3	16,7	11,3	0,8	66
1		106					
12	PEG ₃₀₀ ²⁾		22,7	77,3	8,4	2,6	77
0,5		150					
13	Triethylenglykol		51,7	48,3	10,8	1,2	63
0,75		78					

¹⁾ MS = Maleinsäure.

²⁾ PEG₃₀₀ = Polyethylenglykol eines Molekulargewichts von 300.

³⁾ MSA = Maleinsäureanhydrid.

Beispiele 14 bis 20

In einem 2 l fassenden Glasreaktor, der mit Rührer, Thermometer, Stickstoffeinleitung, Kühler und vier Zulaufgefäßen ausgestattet ist, werden die in Tabelle 3 angegebenen Mengen (Mol) Monomer c) in 100 ml Wasser vorgelegt und unter Rühren und Stickstoffbegasung erwärmt. Gleichzeitig wird die ebenfalls in Tabelle 3 angegebene Menge an Monomer b) in das heizbare Zulaufgefäß gefüllt und auf 60°C erwärmt. Die restlichen drei Zulaufgefäße werden nun je mit der in Tabelle 3 angegebenen Menge Monomer a), 25%iger Natronlauge und H₂O₂ (in Form einer 30%igen wäßrigen Lösung) beschickt und ebenfalls mit Stickstoff begast.

Zur Polymerisation werden nun über einen Zeitraum von 4 Stunden Monomer a), die Natronlauge und Monomer b), sowie gleichbeginnd über einen Zeitraum von 5 Stunden das H₂O₂ zugetropft. Man läßt 1 Stunde bei 95°C nachpolymerisieren und stellt nach dem Abkühlen mit 50%iger Natronlauge auf pH 7.

In Tabelle 3 sind die jeweils eingesetzten Mengen an Monomeren, sowie die K-Werte der wasserlöslichen Copolymerisate und der Restmonomergehalt angegeben.

Tabelle 3

Beispiel Nr.	Monomer a)		Monomer c)		Monomer b)		25%ige NaOH (g)	Starter H ₂ O ₂ (Gew.-%)	Restgehalt an MS (Gew.-%)	K-Wert	
	(Mol)	(Mol-%)	(Mol)	(Mol-%)	(Mol)	(Mol-%)					
14	Acrylsäure		Maleinsäure		Ethylenglykol- dimaleinat		560	15	1,28	17,6	5
	2	62,5	0,2	6,25	1	31,25					10
15	Acrylsäure		Maleinsäure		Ethylenglykol- dimaleinat		440	22,5	0,08	14,7	
	1,25	49	0,3	11,75	1	39,25					15
16	Methacrylsäure		Maleinsäure		Triethylenglykol- dimaleinat		240	16	0,30	15,8	
	2	58,8	0,4	11,75	1	29,45					
17	Acrylsäure		Citraconsäure		PEG ₄₀₀ - Dimaleinat		240	10	0,01	18,9	20
	2	60,6	0,3	9,1	1	30,3					
18	Acrylsäure		Maleinsäure		Diethylenglykol- dimaleinat		320	12	0,60	20,1	25
	1,5	71,4	0,1	4,8	0,5	32,8					
19	Acrylsäure		Maleinsäure		Glycerin - trimaleinat		560	15	1,28	17,6	
	2	71,5	0,2	7,1	0,6	21,4					30
20	Acrylsäure		Maleinsäure		Diethylenglykol- dimaleinat		230	12	0,15	12,9	
	1	38,5	1	38,5	0,6	23,0					35

PEG₄₀₀ = Polyethylenglykol eines mittleren Molekulargewichts von 400.

Beispiele 21 bis 24

In einem 4 l fassenden Glasreaktor, der ausgestattet ist mit Rührer, Thermometer, Stickstoffeinleitung und 6 Zulaufgefäßen, von denen eines heizbar ist, werden 200 ml Wasser vorgelegt und unter Stickstoffspülung auf 90°C erwärmt. Während dieser Zeit werden die Zulaufgefäße, wie im folgenden angegeben, gefüllt:

Zulauf I:

Lösung von mMol des in Tabelle 4 angegebenen Comonomeren f) in 2 Mol Acrylsäure.

Zulauf II:

pMol Acrylsäure.

Zulauf III:

Lösung von qGew.-% Regler in 100 ml Wasser.

Zulauf IV (heizbar):

Schmelze von rMol des in der Tabelle aufgeführten Dimaleinats (Comonomer b) bei 60 bis 80°C.

Zulauf V:

S g 25%ige wäßrige Natronlauge.

Zulauf VI:

25 g Natriumpersulfat gelöst in 500 ml 30%igem H₂O₂.

Bei 90°C werden nun gleichbeginnd die Zulaufe I und III über einen Zeitraum von 2 h, Zulauf IV innerhalb von 4 h und Zulauf VI über einen Zeitraum von 5¹/₂ h zudosiert. Zwei Stunden nach Beginn der Monomerzugabe wird Zulauf II über einen Zeitraum von 2 h und Zulauf V über einen Zeitraum von 3 h zugetropft.

Anschließend läßt man 1 h nachpolymerisieren und stellt den Ansatz nach dem Abkühlen mit 25%iger wäßriger Natronlauge auf pH 7. Man erhält wäßrige Lösungen des Natriumsalzes der Copolymerisate.

Tabelle 4

5	Beispiel Nr.	Comonomer a)		r (Mol)	(Mol-%)	m (Mol)	(Mol-%)	q (Gew-%)	25%ige NaOH	K-wert
		2+p (Mol)	(Mol-%)						S (g)	
10	21	Acrylsäure		Ethylenglykol- dimaleinat		PEG ₄₀₀ -Diacrylat		Mercapto- ethanol	600	37,5
		3,8	78,35	1	20,6	0,05	1,05	5		
15	22	Acrylsäure		Diethylenglykol- dimaleinat		Glycerindiacrylat		Thioglykol- säure	720	28,2
		3,8	62,7	2	33,9	0,2	3,4	4		
20	23	Acrylsäure		Triethylenglykol- dimaleinat		Tetraethylen- diacrylat		Mercapto- ethanol	360	30,4
		3	65,6	1	32,6	0,05	1,6	5		
25	24	Acrylsäure		PEG ₃₀₀ -Dimaleinat		PEG ₁₅₀₀ -Diacrylat		Hydroxyl- ammonium- sulfat	660	16,1
		4	71,4	1,5	26,8	0,1	1,8	8		

PEG_X = Polyethylenglykol eines mittleren Molekulargewichts von X.

Patentansprüche

1. Verfahren zur Herstellung von wasserlöslichen Polymerisaten mit K-Werten von 5 bis 100 (bestimmt am Na-Salz der Polymerisate nach H. Fikentscher in wäßriger Lösung bei 25°C, einem pH-Wert von 7 und einer Polymerkonzentration des Na-Salzes von 1 Gew.-%) durch Polymerisieren von Monomermischungen aus
- (a) monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Monocarbonsäuren und
- (b) Monomeren, die mindestens zwei ethylenisch ungesättigte, über mindestens eine Ester- oder Amidfunktion verbundene Doppelbindungen aufweisen und die mindestens eine —CO—OX-Gruppe enthalten, in der X ein Wasserstoff-, ein Alkalimetall- oder ein Erdalkalimetalläquivalent oder eine Ammoniumgruppe bedeutet,
- in wäßriger Lösung in Gegenwart von Polymerisationsinitiatoren bei Temperaturen bis zu 200°C, dadurch gekennzeichnet, daß man Monomermischungen, die mehr als 20 bis 100 Mol-% (b) enthalten, in Gegenwart von bis zu 50 Gew.-% Polymerisationsinitiatoren, bezogen auf die eingesetzten Monomeren, polymerisiert.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man Monomermischungen polymerisiert, die zusätzlich Monomere aus den Gruppen
- (c) 0 bis 79,9 Mol-% monoethylenisch ungesättigte C₄- bis C₆-Dicarbonsäuren,
- (d) 0 bis 20 Mol-% Hydroxyalkylester mit 2 bis 6 C-Atomen in der Hydroxyalkylgruppe von monoethylenisch ungesättigten C₃- bis C₆-Carbonsäuren,
- (e) 0 bis 30 Mol-% anderen, mit den Monomeren der Gruppen (a) bis (d) copolymerisierbaren, wasserlöslichen, monoethylenisch ungesättigten Monomeren, und
- (f) 0 bis 10 Mol-% an Monomeren, die mindestens zwei ethylenisch ungesättigte nicht konjugierte Doppelbindungen aufweisen und von den Monomeren (b) verschieden sind,
- enthalten, wobei die Summe der Angaben in Mol-% für (a) bis (f) immer 100 beträgt und mindestens eine der Komponenten (c) bis (f) zu 0,1 Mol-% in den Monomermischungen enthalten ist.
3. Verfahren nach den Ansprüchen 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß man Monomermischungen aus
- a) 79,9 bis 10 Mol-% Acrylsäure und/oder Methacrylsäure,
- b) 20,1 bis 90 Mol-% einer Verbindung der Formel
- $$\text{XOOC}-\text{CH}=\text{CH}-\text{CO}-\text{O}-(\text{CH}_2-\text{CH}_2-\text{O})_n-\text{CO}-\text{CH}=\text{CH}-\text{COOX} \quad (\text{I}),$$
- in der X = H, Alkalimetall oder Ammoniumgruppe und n = 1 bis 120 bedeutet, und
- c) 0 bis 69,9 Mol-% Maleinsäure
- in Gegenwart von bis zu 30 Gew.-% Polymerisationsinitiatoren, bezogen auf die eingesetzten Monomeren, polymerisiert.
4. Verfahren nach den Ansprüchen 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, daß man Monomermischungen aus
- a) 79,9 bis 10 Mol-% Acrylsäure und/oder Methacrylsäure,
- b) 20,1 bis 90 Mol-% einer Verbindung der Formel
- $$\text{XOOC}-\text{CH}=\text{CH}-\text{CO}-\text{NH}-\text{CH}_2-(\text{CH}_2)_n-\text{CH}_2-\text{NH}-\text{CO}-\text{CH}=\text{CH}-\text{COOX} \quad (\text{II}),$$

in der $X = H$, Alkalimetall oder Ammoniumgruppe und $n = 0$ bis 4 bedeutet, und
c) 0 bis 69,9 Mol-% Maleinsäure,
in Gegenwart von bis zu 30 Gew.-% Polymerisationsinitiatoren, bezogen auf die eingesetzten Monomeren,
polymerisiert.
5. Verwendung der nach den Ansprüchen 1 bis 4 erhältlichen Polymerisate als Zusatz zu Wasch- und
Reinigungsmitteln in Mengen von 0,5 bis 25 Gew.-%.

10

15

20

25

30

35

40

45

50

55

60

65

- Leerseite -